

stolzen Auszeichnung würdig, die ihn erwartet. Das Gerücht leg ihm Vorzüge bei, welche ihn dazu eignen, die Zierde eines Hofes zu sein und die Hoffnung zu rechtfertigen, daß seine innige Verbindung mit unserer geliebten Königin unter dem Segen der gütigen Fürscheidung ihr die reinen und edlen Freuden des häuslichen Lebens verleihen werde, ohne welche selbst der Glanz eines Hofes, die Macht eines Thrones und die liebevolle Pflichttreue eines Reiches eine peinliche Leere in den Herzen lassen. Diese Leere wird, wir hoffen es, völlig und dauernd durch die beabsichtigte Verbindung ausgefüllt werden, von welcher die Geheimräthe der Königin heute die amtliche Anzeige erhalten haben. Prinz Albert ist der zweite Sohn des regierenden Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha und stammt in ununterbrochener Linie von protestantischen Ahnherrn, deren einem Luther Schutz und wahrscheinlich Lebensrettung verdankte, als nach dem Reichstage zu Worms der Papst seinen mächtigen Einfluß auf die Fürsten des Festlandes anwendete, um ihm den Untergang zu bereiten. So verdankte die Reformation den Schutz und die Erhaltung ihres großen Urhebers einem erlauchtem Gliede der Familie, die durch Heirath mit der Königin von England verbunden werden soll, das unter allen Ländern Europas für seinen Glauben, für Gesetze, Künste und Literatur aus jenem großen Ereignisse die meisten Vortheile gezogen hat." — Wie der Sun meldet, hatten die Vorgänge in dem Palaste der Königin die lebhafteste Theilnahme erregt, und schon um 12 Uhr sah man Tausende vor demselben versammelt. Die Königin sprach die Worte an den geheimen Rath mit großer Fassung. Als die Minister und die ausgezeichneten Mitglieder des geheimen Rathes vor 3 Uhr den Palast verließen, wurden sie mit den gewöhnlichen Zeichen von Beifall oder Misfallen begrüßt. Lord Melbourne, der unter den Letzten war, wurde von der Mehrheit mit Beifallruf empfangen, doch hörte man auch heftiges Gezeich unter einem Haufen, der seinem Wagen folgte. Er lächelte und verbeugte sich in guter Laune gegen seine Angreifer. Der Marquis v. Normanby und Lord J. Russell, die in demselben Wagen saßen, hatten gleichfalls ihren Antheil an Beifallruf und Misbilligung. Der Herzog v. Wellington, der sehr eingefallen und bleich, aber sonst munter ausah, wurde begeistert begrüßt. Es wurde ein schwacher Versuch von dem nachziehenden Schwarme gemacht, Sir R. Peel mit einem beifälligen Hurrah zu empfangen. Hr. Goulbourne, Hr. W. Croker und andere Tories wurden kaum beachtet. Der Herzog von Cambridge wurde lau empfangen. Lord Palmerston fand keineswegs eine schmeichelhafte Aufnahme, aber es würde schwierig sein, die Schattirungen von Beifall, Hohnen und Zischen zu bezeichnen, die abwechselnd vorwalteten.

— Das Court Journal bemerkt, es herrsche unter dem unfundigen Publicum eine irrige Ansicht über die eigenthümliche Stellung des Prinzen von Koburg, als des künftigen Gemahls der regierenden Königin. Es sei ein auffallender Unterschied in der Stellung der Gemahlin des Königs und des Gemahls der Königin. Die Gemahlin des Königs ist dessen erster Unterthan. Der Gemahl der Königin hingegen hat als solcher gar keinen Rang. Die Gemahlin des Königs besitzt gesetzlich mehre hohe Gerechtigkeiten und werthvolle Vorrechte, der Gemahl der Königin aber hat keine. Welchen Rang und welche Vorrechte der Gemahl der Königin erhalten soll, hängt von der Gnade und der Gunst seiner Gemahlin ab, und wie jenes Blatt meint, läßt sich erwarten, daß solcher Gunstbeweise der Königin nicht wenige sein werden. Zuerst wird er den Titel königliche Hoheit erhalten. Dies gibt ihm bei feierlichen Gelegenheiten den Rang unmittelbar nach dem Herzoge von Cambridge, aber keine politische Macht, und das Court Journal hält es nicht für wahrscheinlich, daß er die Pairswürde erhalten werde. Der Prinz werde zum Ritter des Hosenbandordens, zum General und Feldmarschall ernannt, und nachdem er einen militairischen Rang erhalten habe, zum Comthur des Bathordens erhoben werden.

— Der Morning Herald bemerkt, daß die Königin, indem sie in Beziehung auf ihre Vermählung den geheimen Rath berufen habe (der aus beinahe 200 Mitgliedern, Pairs, Staatsbeamten, Richtern u. besteht), dem Beispiele Georg's III. gefolgt sei. Dieser beobachtete dasselbe Verfahren, als er im Julius 1761 den geheimen Räten seinen Entschluß eröffnete, sich mit der Prinzessin Charlotte von Mecklenburg-Strelitz zu vermählen. Bei jener Gelegenheit, setzt der Herald hinzu, sei die Trauung nach der Liturgie in dem Book of common prayer vollzogen worden, die aber bei der Vermählung der regierenden Königin, deren Gemahl ihr Unterthan sein werde,

nicht ganz angemessen sein dürfte, da es unpassend erscheinen würde, daß die Königin am Altare Demjenigen zu gehorchen geloben sollte, der durch die Heirath ein ihrer Regierung unterworfenener Unterthan wird.

— Ein ehemaliger irländischer Bankier, Georg Gregg, hat in einem eben veröffentlichten Schreiben an Peel den Vorschlag gemacht, daß die Regierung statt eines Theiles der jetzigen Schatzkammerscheine britische Staatsschuldscheine auf längere Zahlungszeit mit angehängten Coupons ausgeben möge. Man könne, sagt er, die britischen Consuln anweisen, an jedem Orte die Zinsen auszubahlen, und auf diese Weise würden solche Papiere in Umlauf kommen und sowol die Bank als die Kaufleute dadurch in den Stand gesetzt werden, durch solche Schuldcheine Zahlungen im Auslande zu decken, so oft der Wechselkurs zu Englands Nachtheil stehe.

— Der ausgezeichnete Rechtsgelehrte Wythe ist nach dem Globe zum Generalfiscal ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 25. Nov.

Ein Artikel des Journal de Saône et Loire, der Hr. v. Lamartine zugeschrieben und worin über die Nothwendigkeit gesprochen wird, daß die 221 wieder zusammentreten, erregt einige Aufmerksamkeit. „Die 221, heißt es darin, gingen, als das jetzige Cabinet gebildet ward, auseinander, um die königliche Prerogative nicht zu beunruhigen. Das Ministerium aber hat sich als ganz unfähig, unzureichend, zaghaft bewiesen. Die 221 müssen also Rath schaffen, und wie sie im Jahr 1839 Thron und Monarchie gerettet haben, so müssen sie wieder zusammentreten, um im Jahr 1840 das Volk zu decken und das Land zu retten; sie allein vermögen es vor dem Tode der Atonie oder vor der Schmach der Verderbnis der Meinungen zu bewahren.“ In diesem Artikel wird einzelnen Mitgliedern des Cabinets individuell in hohen Ausdrücken Lob gespendet, der Marschall Soult Frankreichs Wellington genannt, dem nur ein Robert Peel zur Seite fehle. Hr. Passy eine Bürgschaft hoher politischer Rechtllichkeit u. Der Siècle sagt, die 221 wieder formiren zu wollen, sei ein so verzweifelter Einfall, daß man nicht nöthig habe, sich auch nur einen Augenblick dabei aufzuhalten.

— Empfindlich über die Bemerkung des Morning Chronicle, daß die Verständigung Englands mit Persien einen bedeutenden Anlaß zur Eifersucht und zum Mißtrauen zwischen England und Rußland beseitigen werde, sagt das Journal des Débats, daß der Zweck dieser Äußerung Niemandem entgehen werde. „Wir wissen nicht, setzt es hinzu, bis zu welchem Grade der Triumph der Engländer in Kabul, d. h. die Substitution ihres Einflusses an die Stelle des russischen, auf das petersburger Cabinet den Eindruck machen werde, den das Morning Chronicle davon zu erwarten scheint, und wir bekennen, bis jetzt noch nicht verstehen zu können, wie Allianzen, die Einer auf Kosten des Andern schließt, die Beseitigung alles Anlasses zu Mißtrauen und Eifersucht zur Folge haben können. Besteht es Rußland — was wir nicht wissen — so zeugt das ohne Zweifel von Gutmüthigkeit; vielleicht aber hat hierbei das Morning Chronicle sich durch die Lebhaftigkeit des ersten Eindrucks irre leiten lassen. Was ist aus dem Kusse Lamourette's geworden? Was aus dem Kusse Nozaga's? Wir fürchten stark, daß ein gleiches Schicksal der Zärtlichkeit aufbewahrt sein mochte, die das Morning Chronicle so plötzlich gegen seine ehemaligen Verabscheuungen kund gibt.“

Paris, 25. Nov. Was ich Ihnen bereits vor zehn Tagen in Bezug auf die Ausgleichung der orientalischen Angelegenheiten gemeldet, gewinnt täglich mehr Bestand durch die nachträglichen Angaben der französischen Blätter, und namentlich durch die Bemerkungen, die der Courrier français, bekanntlich ein halbofficielles Organ eines Theiles des gegenwärtigen Ministeriums, diesfalls heute entfaltet. Ja selbst die englische Presse scheint nach und nach daran glauben zu wollen; die Morning-Post gibt sogar diese Nachricht als positiv an. Daß das englische Ministerium nicht mehr daran zweifelt, beweist die Sprache des Morning Chronicle, dessen bittere Ausfälle gegen Frankreich die Wahrheit meiner Behauptung, daß Großbritannien durch alle möglichen diplomatischen Ränke einen neuen Bruch zwischen dem Sultan und Mohammed-Ali herbeiführen möchte, deutlich an den Tag legen. So viel ist gewiß, daß, wie der Temps heute als positiv angibt, Mohammed-Ali um jeden Preis eine baldige Ausgleichung des orientalischen Streites erzielen will und daher seine Tochter als bevollmächtigten Gesandten an die Sultanin-Balide abgeschickt hat. — Lord Palmerston scheint das Benehmen des Obersten Campbell, des englischen Generalconsuls in

Alexandra
beschlossen
Campbell
zu dieser
gleicher B
fischer G
Admiral
in Gunt
gatte la b
Vor weni
einen hart
vorhält,
strenger
Der Brie
gab diese
Konstanti
dung und
von Join
Vorwürfe
niftern be
hen, im
Vergehun
Abend in
Ludwig P
Die Grim
den. Die
aus direct
der Borse
Herzogs
Zeit um.
an sich so
des dieser
konnte, d
den. Am
rikansches
las man
v. Welltr
in einem
reponden
Wien ber
ternich a
figes Bla
gorio mit
Todesfälle
auszustre
politische
sogleich W
Tage sagt
nen Depes
* * *
Berichten
die Arme
heit, diese
zuzuschrei
Wahrheit
Verfahrur
ren in se
finden es
jösische G
sich nicht
Die übrig
in Madri
hen geben
sondere u
niren; do
Hrn. v. F
weisen, s
der Zuteil
thätig sei
Ludwig P
den Sieg
ruhen in
*) Be
in Belgrad